

AMIRA

TEIL ZWEI

TRAUMTÖRN AUF EDLEN PLANKEN

Redakteur Daniel Brinckmann bringt seine 1.250 km lange Abenteuerreise an Bord der Amira entlang der „Pearls of Banda & Misool“ im Süden von Raja Ampat zu ihrem Abschluss

Fotos von Daniel Brinckmann



Schon gewusst?

Die Amira deckt im Rahmen von meist elf Nächten langen Touren alle zehn Top-Routen Indonesiens ab – von Makro-Paradiesen bis Explorer-Terrain reicht die Bandbreite.

Die von Dschungel
überwucherten Sandsteinfelsen
gelten als Überwasser-
Wahrzeichen von Raja Ampat



**“ Die Biomasse in Misool hat sich
Schätzungen zufolge in den letzten zehn
Jahren mindestens verdreifacht ”**

Too many Fish“ ist ein Tauchplatzname, der eigentlich alles sagt. Dennoch ist es kein leichtes Unterfangen, die nach einer Woche Bandasee ziemlich verwöhnten Gäste für den nächsten Spot zu elektrisieren. Doch als eine der Eignerinnen der Amira weiß Nora Nigg genau, wie man selbst mit allen Wassern des Korallendreiecks gewaschene Asienveteranen die Vorfreude ins Gesicht zaubert, als der Dreimaster das Sprungbrett im vierstelligen Tiefenbereich zwischen Banda und Raja Ampat erreicht.

„Pulau Koon ist weder Banda noch Raja“, versichert sie bei ihrem Briefing in der gemütlichen offenen Lounge am Heck. „Die riesige ortstreue Fledermausfisch-Schule ist wahrscheinlich die verlässlichste Attraktion, aber der Platz ist so vielfältig, dass man hier locker fünf Tage verbringen könnte – ob Korallen, Großfische oder Überraschungen wie der Indonesien eher seltene Leopardenhai – hier ist alles möglich.“

Schwärmeien

Impulsive Kaltwasser-Wellen aus dem Abyss mischen sich unter die Strömung, die uns in 30 Meter Tiefe beständig an der Riffwand entlang schiebt. Vorbei an fetten Dickkopf-Stachelmakrelen und Hundezahn-Thunfischen, unter einem scheuen Mobula-Rochen hinweg und mitten durch einen ebenso stattlichen wie neugierigen Barrakuda-Schwarm, der zwischen uns hindurchrauscht. Viel Zeit zum Bestaunen der bunten Weichkorallen oder zum Beobachten mehrerer tiefenentspannter



Fledermausfisch
beim Date mit dem
Putzerfisch

WWW.DIVERNET.COM

Karettschildkröten, die an ihnen knabbern, bleibt nicht. Wir befinden uns schließlich im Vorbeiflug – bei aller Nähe zu Pulau Koons Inselküste – inmitten eines Hochseereviers. Und während die geradewegs in die Tiefsee abfallende Steilwand uns förmlich zuflüstert, ihr und den Hochseebewohnern, die dort draußen umherstreifen, zu folgen, versammelt sich ausgerechnet in einer geschützten Sandfläche im „Kinderzimmer“ des Riffs besagte Herde von über 150 Fledermausfischen wie Kühe auf der Weide.

Nach zwei Tauchgängen und Mittagessen an den beiden großen Tischen auf dem schattigen Hauptdeck sollte die große Überfahrt nach Raja Ampat eigentlich ein Entspannungstag auf See werden, allerdings hatte Neptun – nicht gänzlich unerwartet – andere Pläne: Der markerschütternde Schrei „Whaaaaaaales!!“ vom Sonnendeck riss jeden Tagträumer aus dem wohlverdienten Nickerchen. In der Ferne tauchten innerhalb einer guten halben Stunde nacheinander nicht weniger als vier Blauwale auf – übrigens „übliche Verdächtige“ im Seegebiet – um kurz darauf mit hoch erhobenen Flukken im indopazifischen Abgrund zu verschwinden. Welch eine Ouvertüre zum Sonnenuntergang auf dem Topdeck, der zwischen Cocktails und wilden Tauchergeschichten gefühlt nahtlos vom Vollmondaufgang abgelöst wurde.

Während sich die Mitreisenden nach und nach in ihre Kabinen zurückzogen, schllich ich mich mit Laken und Kissen bewaffnet hinaus, um mir in der sanft schaukelnden Wiege namens Amira einen



Stellenweise versinken die
Riffe in „Fischsuppe“



Flotter Dreier:
Korallen, Schwamm
und Federstern



In Misool müssen sich
Napoleons nicht vor asiatischen
„Gourmets“ fürchten



Auch Grüne Schildkröten
kommen bis auf Armlänge heran

Logenplatz über dem offenen Ozean zu sichern – selig vor Erinnerungen unter tausend Sternen und dem Widerschein des Mondes auf den Wellen. Schließlich erinnerte ich mich noch lebhaft an meine erste Pressereise nach Raja Ampat im Jahr 2009: an das Mosaik aus Karstfelsen und Lagunen in allen Türkistönen und an die überwältigende Artenvielfalt von Misool, die den 28-jährigen Daniel sofort in ihren Bann zog. Zehn Jahre später jedoch, bei meinem letzten Besuch im Norden Raja Ampats, hatte ich das Gefühl: eine Pause wäre angebracht – zu viele Resorts, Homestays, Boote und Taucher. Wie würde es diesmal sein?

Sagenhafte Frischzellenkur

Nun, es stellte sich heraus: Unsere geliebte stille Welt spricht lauter als jede Reklame. Schon die ersten Appetithäppchen – Misools Klassiker Tank Rock und Nudi Rock in der Region Fiabacet – strotzten nur so vor Leben und Farben, und zwar wie anno dazumal vom Tiefenbereich bis ganz nach oben ►

ins Flachwasser. Trotz der jüngsten Korallenbleiche im Norden Rajas finden sich im südlich gelegenen Misool auch heute einige der spektakulärsten Unterwasser-Blumengärten aller sieben Meere: Wie vor 15 Jahren sind die mächtigen, unterseeischen Zuckerhüte flächendeckend überwachsen von Fächerkorallen, Peitschen- und Lederkorallen in allen Farben, sofern sich nicht Anemonensteppiche und Schwämme dazwischen mogeln.

Standfische wie Süßlippen, kleinere Zackenbarsche und vereinzelte große Schnapper lugten aus fast jedem Überhang heraus, und noch während ich das Gefühl genieße, dasselbe Tauchrevier nach Jahren ohne Qualitätseinbußen zu erleben, tauchen zwei Grauhäie auf und machen sich daran, um die riesigen Riffnadeln zu umkreisen. Meine ersten beiden „Grauen“ in Raja Ampat überhaupt – einst waren dort reichlich Haifischer unterwegs – brachten mich zum Grübeln: Waren die Wolken von Glasfischen vor den Riffen immer schon fast blickdicht? Gab es damals auch so viele Napoleons, so große Kaiserfische, solche Massen von Juwelenbarschen?

Die Antwort bekam ich postwendend beim Sicherheitsstopp, der inmitten eines lebendigen Vorhangs aus Füsiler-Schwärmen ganz dringend um einige

Extraminuten verlängert werden musste. Die Guides ließen uns freien Lauf, bis unsere glühenden Blitzakkus kapitulierten. Ganz klarer Fall: Was den Fischreichtum betrifft, ist Misool einer der ganz wenigen Plätze, die ich in zwei Jahrzehnten Tauchjournalismus bereisen durfte, die heute in deutlich besserem Zustand sind als damals. „Die Pioniere vom lokalen Eco-Resort haben über viele Jahre einen großartigen Job gemacht – beim Schutz der Riffe vor illegaler Fischerei und auch dabei, die Bevölkerung davon zu überzeugen, ihre Ressourcen zu bewahren“, lobt Nora. „Ich würde sagen, die Biomasse hat sich hier in den letzten zehn Jahren mindestens verdreifacht.“

Dass die „Misool Eco Foundation“ die Tauchplätze für Safarigäste vorgibt, ist also weder verwunderlich noch ärgerlich. Zumal es dadurch an den Spots deutlich ruhiger

“ Ob Träumen unter schnatternden Fregattvögeln oder Starlink-Internet für Whatsapp in die Heimat – Luxus und Bodenständigkeit ergänzen sich auf der Amira ganz natürlich ”

Hautnahe Begegnung mit einem Manta am Magic Mountain



mittlerweile eingestürzten „Boo Windows“ – die marinen Blumenwiesen beeindrucken mit so viel Leben, dass sie höchstens vom „Magic Mountain“ getoppt werden, an dem große Schnapper-Schulen, Wobbegongs und Putzerstationen für Riffmantas und die riesigen Hochseemantas (letztere meist im Winter) schlachtweg Maßstäbe setzen.

Unaufdringlicher Luxus – herzliche Profis

Bei aller Liebe zur Schiffsromantik und zum Unterwasseridyll: Die wahre Qualität einer Crew zeigt sich, wenn es knifflig wird. Als mitten in der Reise mehrere Gäste mit Husten und Schnupfen dafür sorgten, dass sich manche Reisegefährten und die Opfer selbst dem Albtraum einer jeden Tauchkreuzfahrt nahe wöhnten, servierte die aufmerksame Küchenmannschaft still und leise einen Zaubertrank aus starkem Ingwertee – und am Ende verpasste keiner krankheitsbedingt auch nur einen Tauchgang.

Denkbar aufmerksam und durchdacht fielen nicht nur Gästeservice und Tauchbetrieb einschließlich der Briefings aus, sondern auch Timing und Qualität wie Quantität der Gaumenfreuden: Zwischen Frühstück à la carte von Pfannkuchen über Omeletts bis zu Mie Goreng und abwechslungsreichen Buffets mittags und abends mit westlichen, authentisch-asiatischen, veganen oder vorab angemeldeten Spezialwünschen und dem Espresso danach fehlte rein gar nichts. Es sind sehr viele Komponenten, welche die Amira (Arabisch für Prinzessin) zu einem Ausnahme-Safaris Schiff machen: 24 Crewmitglieder treffen auf 20 Gäste, es gibt nicht mehr als neun geräumige Doppelkabinen und zwei großzügige Einzelkabinen, die täglich zweimal gereinigt werden (Wäscherservice gegen Gebühr). Die balinesische Holzschnitzkunst im Salon und andernorts sorgt für Ästhetik, der entsprechend gefüllte Kühlenschrank der Biermarke Bintang für gemütliche Aprés-Diving-Stimmung. Ob Träumen auf einem ruhigen Sonnendeck-Plätzchen unter schnatternden Fregattvögeln oder Starlink-Internet für Whatsapp in die Heimat und Satellitentelefon – Luxus und Bodenständigkeit ergänzen sich auf der Amira ganz natürlich. Auch der Tauchbetrieb ist bis ins Detail durchdacht: Vom täglichen



Die fotogene Doppelfleck-Grundel ist die einzige Vertreterin ihrer Gattung

Rotationsbetrieb bei der Abfolge der vier Tauchgruppen und der Guides über drei stabile Fiberglas-Tender, die ausreichend Platz bieten, um sich auch mit angelegten Flossen bequem gegenüber zu sitzen, bis hin zu ENOS-Rettungssystemen, 32 % Nitrox gratis und klaren Ansagen (Tauchzeit: eine Stunde/50 bar, Nachttauchgänge 50 min) ist alles stimmig.

Fazit

Während manche Gäste erstaunlicherweise noch Energie für Kajak, SUP oder Yoga aufbrachten, blätterten wir Fotografen längst ungeduldig durch den Inhalt der Speicherkarten. Angesichts der Makro- und Supermakro-Aufnahmen anderer fragte ich mich, warum ich abgesehen von drei Nachttauchgängen fast ausschließlich zum Fisheye gegriffen habe. Kurzum: Anders als in Lembeh, Bali oder Komodo vermittelt die Banda-Misool-Route das Gefühl, dass hinter jeder Riffecke die nächste Überraschung lauert, und der Fischreichtum in beiden Regionen spricht Bände.

Was ist nun besser – die dramatischen Bandasee-Spots, wo Seeschlangen und Großfische aus dem offenen Meer an senkrechten Wänden oder über mit Tonnenschwämmen gespicktem Lavasand auftauchen, oder Misools riesige, flache, regenbogenbunte Korallenplateaus mit ihren Mantas? Ganz einfach: Beide bewegen sich absolut auf Augenhöhe und ergänzen einander wie Maske und Schnorchel.

Die schlechte Nachricht für wenig Entscheidungsfreudige: Bis zum Juni dieses Jahres hat Nora nicht weniger als 400 Tauchplatzkarten für Briefings auf den verschiedenen Routen digitalisiert... Wenn die Namen sagenhafter Reviere wie Duisburgh Atoll oder Pulau Moa nicht für nervöse Zuckungen in den Waden oder im Kamera-Auslösefinger sorgen, ist es vielleicht höchste Zeit für einen Blick auf die Website der ortskundigen Profis. Wer Attribute wie elegant, unprätentiös, professionell und unvergesslich schätzt, ist auf der Amira bestens aufgehoben. ■

Preisbeispiel:

Eine Tauchkreuzfahrt auf der Amira zu den Forgotten Islands (11 Nächte) kostet mit Tauchen, Vollpension und Softdrinks in einer Doppel-/Twin-Kabine im Unterdeck ab 5.896 Euro. Hafengebühren & Steuern: 150 Euro; Nationalparkgebühr und lokale Gebühr: 130 Euro; Streckengebühr: 560 Euro. Pauschalreisen mit internationalen und nationalen Flügen können über die Partner-Reiseveranstalter organisiert werden. Weitere Infos: www.amira-indonesien.de